



Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund Delegiertenversammlung vom 19. Mai 2019, Zürich

Rede von Stadtpräsidentin Corine Mauch

Sehr geehrte Repräsentantinnen und Repräsentanten des SIG und seiner Mitgliedsgemeinden, sehr geschätzter Dr. Herbert Winter

Sehr geehrter Herr Bundesrat Ignazio Cassis

Sehr geehrte Frau Regierungsrätin, geschätzte Carmen Walker Späh

Sehr geehrte Präsidentin der ICZ, Shella Kertész

Sehr geehrter Präsident der Agudas Achim, David Bollag, und sehr geehrter Präsident der IRG, Bernhard Korolnik

Sehr geehrter Herr Rabbiner Noam Hertig

Sehr geehrte National-, Kantons- und Gemeinderäte und -rätinnen

Sehr geehrte Gäste des SIG

Es ist erst wenige Wochen her, da war der Zürcher Stadtrat in corpore zu Besuch an der Brunngasse 8. In diesem herrschaftlichen Haus wurde 1996 eine wichtige Entdeckung zum jüdischen Leben in Zürich gemacht. Unser Stadtarchäologe war begeistert, als die Wandmalereien mit hebräischen Schriftzeichen aus der Zeit um 1330 bei der Renovation des Hauses "Zum Brunnenhof" buchstäblich ans Licht kamen. Heute wissen wir, die europaweit einzigartigen Ausmalungen im "Brunnenhof" gaben die Brüder Moses und Mordechai Ben Menachem im Auftrag; jener Moses Ben Menachem, der den Zürcher SeMaK verfasst hatte. Zusammen mit dem SIG wollen wir nun diese historisch wertvollen Malereien der Öffentlichkeit zugänglich machen. So wird ein Stück Zürcher und jüdische Geschichte sichtbar. Wir wollen an der Brunngasse zeigen, dass Zürich auch eine jüdische Geschichte und Identität hat.

Wenige Jahre nach der Erstellung dieser Wandmalereien endet die erste Blütezeit der jüdischen Gemeinde auf brutale Weise. Die Pest wütete und damit nimmt auch das jüdische Leben in Zürich ein schlimmes Ende: Im Pogrom von 23. Februar 1349 verlieren die Familien von Moses und Mordechai Ben Menachem ihr Leben. 1436 werden die verbliebenen jüdischen Familien aus der Stadt gewiesen. Erst im vorletzten Jahrhundert kehrt jüdisches Leben wieder nach Zürich zurück. Seither gehören Jüdinnen und Juden und ihre Gemeinden wieder zu unserer Stadt.

Ich bin dankbar, dass die Juden und Jüdinnen in Zürich eine Heimat haben. Ich wünsche mir, dass sie hier in Frieden und Wohlergehen und anerkannt und geachtet leben können. Meinen Teil will ich dazu beitragen.

Konkret heisst das: Der Stadtrat von Zürich ist sehr froh, dass der Bundesrat mit der Verordnung zur Gewährleistung der Sicherheit von Minderheiten mit besonderen Schutzbedürfnissen einen klaren und verlässlichen Rahmen schaffen will.



Wenn der Bundesrat die neue Verordnung zur Gewährleistung der Sicherheit von Minderheiten mit besonderen Schutzbedürfnissen so in Kraft setzen wird, wie sie in die Vernehmlassung gegangen ist, wird sich die Stadt Zürich selbstverständlich an den Kosten beteiligen, massgeblich zum Engagement des Bundes und des Kantons. Bund und Kanton wollen sich engagieren – das ist nötig und richtig. Dazu werden auch wir unseren Teil leisten. Für den Stadtrat ist das eine klare Sache

Eine finanzielle Entlastung für die jüdischen Gemeinden ist ein wichtiger Aspekt. Von Bedeutung ist aber auch, dass unsere Sicherheitsorgane in Abstimmung mit den jüdischen Gemeinden handeln. Das Konzept des Sicherheitsverbund Schweiz, auf dessen Empfehlung der Bund nun aktiv geworden ist, formuliert diesbezüglich Handlungsanleitungen. An diesem Konzept hat unsere Stadtpolizei massgeblich mitgearbeitet und die Empfehlungen des Konzepts sind in Zürich bereits umgesetzt.

Die Zusammenarbeit zwischen der Stadtpolizei und den verschiedenen jüdischen Gemeinden und Institutionen, ganz besonders mit der ICZ, die die Sicherheitsbelange aller vier jüdischen Gemeinden und den anderen Institutionen, insbesondere den Schulen und Altersheimen in unserer Stadt koordiniert, ist sehr gut verankert. Das ist mir wichtig, weil diese gute Zusammenarbeit ein Sicherheitsgewinn für unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger darstellt.

Wer Teil unserer Gemeinschaft, unserer Gesellschaft ist, hat Anrecht auf Schutz. Wir tolerieren keine Diskriminierung, keine Ausgrenzung, keine Herabwürdigung. Diese Haltung verteidigen die Verbände der Schweizer Jüdischen Gemeinden der Schweiz aus Überzeugung mit kräftiger Stimme. Dafür möchte ich ihnen im Namen der Zürcher Bevölkerung herzlich danken. Ihre Werte sind unsere Werte, unsere Geschichte ist ihre Geschichte. Die Schattenseiten dieser gemeinsamen Geschichte kenne ich auch und will sie nicht ausblenden.

Ich heisse die Delegierten des SIG in Zürich herzlich willkommen!

(Es gilt das gesprochene Wort)